

Inauguration Rektor Schütze
Festansprache Dr. Eva Nowotny
3. Oktober 2022

Sehr geehrter Herr Bundesminister,
Magnifizenzen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

seit 1365 ist der Rektor das Oberhaupt der Universität Wien.

In diesen 657 Jahren hat sich das Rektorenamt stark verändert, wie natürlich auch die Universität selbst sich permanent verändert. Unverändert geblieben ist - als eines der prägenden Merkmale dieser Universität - die Verbindung zwischen respektvoller Pflege von Tradition und der Offenheit für Neues in einem ständig wachen Forschergeist. In den letzten 20 Jahren - Ausgangspunkt ist das Universitätsgesetz 2002 - hat die Universität Wien durch den Übergang in die Autonomie und in der Folge durch die Universitätsfinanzierung Neu einen großen Erneuerungsschub erfahren. Gerade in jüngster Zeit konnte die bedeutendste Entwicklungsphase in einem Stück seit dem 19. Jahrhundert erreicht werden. Die Rektorate Winckler und Engl haben diese Weichenstellungen in beeindruckender Art und Weise nicht nur gemanagt, sondern auch gestaltet, und dafür gebühren ihnen Dank und Anerkennung. Es ist für mich Privileg und eine große Freude, diesen Weg begleiten zu dürfen.

Die Universität steht heute vor großen Veränderungen und dringenden Aufgaben. So ist die Inauguration unseres neuen Rektors, Sebastian Schütze, wohl ein passender Moment, kurz darüber zu reflektieren, warum die Universitäten heute unersetzbarer sind denn je.

Die Universität ist ein Ort der Aufklärung!

Wir sind konfrontiert mit einer wachsenden Wissenschaftsskepsis in weiten Teilen der Bevölkerung und - begünstigt durch die moderne Kommunikationstechnologie - mit dem zunehmenden Zerfall der Gesellschaft in Gruppen, die einander misstrauisch oder verständnislos gegenüberstehen. Es ist eine der gesellschaftspolitisch bedeutsamsten Funktionen von Universitäten, jene Agora, jener Marktplatz zu sein, der allen Meinungen und Behauptungen offen steht. Wissenschaftlich fundierte Aussagen sind dabei - Karl Popper gemäß - permanent der Falsifizierbarkeit unterzogen. Voraussetzung dafür, dass die Universitäten dieser Aufgabe gerecht werden, ist deren Offenheit gegenüber Neuem. Die Offenheit gegenüber der Gesellschaft, gegenüber neuen Ideen und Ansprüchen ergibt sich nicht von selbst. Sie muss gewollt und befördert werden. Viel ist dazu in den vergangenen Jahren geschehen. Aber die Krisenerscheinungen in Gesellschaft und Demokratie verlangen, dass diese Maßnahmen verstärkt fortgeführt werden.

Die Universität Wien ist ein Ort der Freiheit!

Universitäten müssen aber auch in ihrem inneren Wirken offen, selbstkritisch und Neuem zugänglich sein. Es darf in Universitäten keine Denk- und Diskussionsverbote geben. Das bestehende Strafgesetz schützt hinlänglich vor einem Missbrauch dieser Freiheit. Es gilt für wissenschaftliche Aussagen uneingeschränkt der Artikel 17 des Staatsgrundgesetzes: „*die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei*“. Sie ist frei gegenüber Druck von Außen; aber auch frei gegenüber Druck aus ihrem Inneren, der diese Freiheit – aus welchen Motiven auch immer – eingrenzen möchte.

Wir leben schon längst in einer post – industriellen Gesellschaft. Technischer Fortschritt, Wissen und Wissenschaft sind die eigentlichen Treiber des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels. Ich selbst durfte als Vorsitzende des Universitätsrates mitverfolgen, welchen großen Beitrag zu diesem Wandel, Rektor Engl dazu geleistet hat. Dafür ist ihm, nochmals sehr zu danken.

Die vielfachen und einander verstärkenden Krisen erfordern massives staatliches Eingreifen. Es wäre nicht bloß kurzsichtig, es wäre geradezu ein Vergehen an der Zukunft unseres Gemeinwesens, wenn die Finanzierung der Universitäten in dieser Notlage nicht gesichert werden könnte. Die Universität Wien wird alle Möglichkeiten zu vertretbaren Einsparungen wahrnehmen. Umso mehr kann sie ihren Anspruch auf die erforderliche Zusatzfinanzierung legitimieren, um den Fortschritt der vergangenen Jahre an den österreichischen Universitäten nicht aufs Spiel zu setzen.

Die Universität Wien ist ein Ort der Internationalität!

Wissen und Wissenschaft ist nichts national Beschränktes. In ihrem Selbstverständnis und ihrem Wirken ist Wissenschaft heute global. Eine Universität ist international vernetzt oder sie bleibt mittelmäßig. Voraussetzung für den Wandel und den Aufstieg der Wiener Universität war also auch ein bewusstes Bemühen um verstärkte Internationalität. Wie erfolgreich dieses Bemühen war, zeigen die vielen internationalen Berufungen der letzten Jahre. An diesem Bemühen um Internationalität muss festgehalten werden. Insbesondere sollte man sich dabei auch verstärkt in unserer näheren Nachbarschaft umsehen. In einer Wissensgesellschaft sind Universitäten aber nicht bloße Lieferanten des wirtschaftlich verwertbaren Rohmaterials Wissen. Sie sind auch so etwas wie die Seele einer Gesellschaft. Im Sinne des Humboldt'schen Ideals stehen sie für Bildung, verstanden auch als Selbstzweck, sie stehen für das humanistische Ideal von umfassend gebildeten Bürgerinnen und Bürgern, für Neugierde, die uns drängt, den Horizont des Wissens zu erweitern; sie stehen für Toleranz und die offene Gesellschaft Karl Poppers, sie stehen für Skepsis gegenüber Dogma und Ausschließlichkeit, und sie stehen nicht zuletzt für das Transnationale, das die Menschheit zusammenhält.

Rektor Schütze ist Garant dafür, dass dieses Ideal Leitbild bleibt.

Ich wünsche ihm und seinem Team alles Gute und viel Erfolg!